

△ Frauenstein. Am 29. Novbr. früh 3 Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt; es brannte in Reichenau bei dem Gütsbesitzer Bessmann, dessen Gebäude vollständig ein Raub der Flammen wurden. Dem Umsichgreifen des Feuers wurde durch schnelle Hilfe gewehrt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt; der Besitzer des Gutes war zum Begräbnisse eines nahen Verwandten gereist. Es sollen mehrere hundert Thaler Papiergeld mit verbrannt sein.

* **Glashütte.** In unserm Städtchen ist jetzt wieder ein Schritt vorwärts gethan worden von Mehreren, die sich dadurch ein Verdienst erworben. Die Herren Fabrikanten Lange, Ußmann und Schneider haben nämlich an ihren Häusern Laternen anbringen lassen, welche am Freitag, 2. Decbr., zum ersten Mal den untern Theil unseres Städtchens angenehm beleuchteten. Die jetzt noch große Lücke, welche zwischen den beiden untersten Laternen eine Anzahl Häuser und besonders die Mühlbrücke in dicke Finsterniß hüllt, wird, wie uns versichert wurde, durch eine vierte Laterne, welche die Herren Fabrikbesitzer Richter und Herrmann beschaffen wollen, erleuchtet werden. Es wäre dann der untere Theil der Stadt so weit erleuchtet, daß unfreiwillige kalte Bäder in den durchfließenden Wässern, wie in voriger Woche deren zwei genommen wurden, künftig nicht mehr zu befürchten wären. Es berührt aber unangenehm, wenn man den beleuchteten Stadttheil verläßt und weiter hinauf kommt, wo der obere Theil, in dem der Verkehr doch immer ein regerer ist, noch finster erscheint. Wir glauben, es bedarf nur einer Anregung, und es werden sich Lichtfreunde finden, die gern zu einem Opfer bereit sind, hoffen daher auch, daß die Bewohner des Mittel- und Oberstädtchens nicht hinter denen des unteren zurückbleiben werden, da doch nichts weniger als lichtscheue Geister dort ihren Sitz haben. Lassen wir also Göthe's Ruf: „Licht, mehr Licht!“ bei uns die Lösung sein!

— Am Freitag Mittag stürzte der Maurer Baumgart, der am ersten Stockwerk eines Hauses beschäftigt war, in Folge eines Bruches der Leiter auf die Erde, so daß er nach Hause getragen werden mußte. Er klagte über Rücken und Beine. Sehr erhebliche Verletzungen scheint er nicht erlitten zu haben.

Possendorf. Der an hiesiger Kohlenbahn angestellte Bahnwärter Hartmann hatte sich am Donnerstag, 1. Dec., mit seinem zur Kriegreserve einberufenen Sohne nach Dresden begeben und dort sowohl, als nach seiner Rückkehr in Possendorf, mehr als ihm zuträglich getrunken. Er legte sich, zum Nachhausegehen unfähig, in dem Pferdestalle des hiesigen Gasthofs zur Ruhe, ist aber hier vom Schlage getroffen, früh todt aufgefunden, und desselben Tages gerichtlich aufgehoben worden.

Dresden. Nach directen telegraphischen Meldungen aus Frankfurt, die dem „Dresdner Journal“ zugehen, ist in der letzten Bundestagsitzung von Preußen und Oesterreich der Antrag gestellt worden: „Die Bundesversammlung wolle das Executionsverfahren in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg als beendet ansehen und die mit dem Vollzuge desselben beauftragten Regierungen von Sachsen und Hannover ersuchen, ihre Truppen zurückzuziehen, sowie die von ihnen abgeordneten Civilcommissare abzuberufen.“ Preußen erklärt sich bereit, über die Erbfolgefrage zu verhandeln, sobald die Herzogthümer geräumt seien. Hannover will (schon auf Preußens

Bunsch) seine Truppen zurückziehen und seinen Commissar abberufen. Sachsen erklärt jedoch, daß von ihm ein Gleiches erfolgen werde, sobald ein dahin gehender Bundesbeschluß vorliege. Der Bund beschloß, die Abstimmung auf Montag, den 5. Decbr., vorzunehmen.

— Neuerlichst eingetroffene zuverlässige Nachrichten sagen, daß die preussische Regierung durchaus nicht in ihrem bisherigen Verfahren gegen Sachsen weiter vorzugehen gedenke, da es die Entscheidung lediglich dem Bunde überlasse. Sachsen wird sich auch nie weigern, sein Corps nach Hause zu senden, sobald es der Bund anordnet. Preußen will sich jedoch über Sachsens Verhalten beim Bunde beschweren. (Na immer zu!) — Die Kriegsaussichten sind demnach wohl vollständig geschwunden; unsere Truppen, die jetzt einberufen wurden, werden bald nach Hause kehren.

Ein Jubiläum.

Am 29. November 1814, also vor 50 Jahren, überraschte die „Times“ ihre Leser mit folgender Ankündigung: Unsere Zeitung vom heutigen Tage übergiebt dem Publikum das praktische Resultat der größten Verbesserung, welche die Buchdruckerkunst seit ihrer Erfindung erfahren hat. Der Leser hält jetzt einen der vielen tausend Abdrücke der „Times“ in der Hand, die vorige Nacht durch einen mechanischen Apparat gedruckt wurden. Ein fast organisches System von Maschinerie ist erfunden und ausgeführt worden, welches, während es den Menschen von den mühevollsten Anstrengungen des Druckens befreit, alle menschlichen Kräfte an Schnelligkeit und Wirksamkeit weit hinter sich läßt. Um das Publikum in den Stand zu setzen, die Größe der Erfindung nach ihren Wirkungen richtig zu schätzen, führen wir an, daß, nachdem die Buchstaben gesetzt und in die sogenannte Form geschlossen sind, wenig mehr für Menschenhände zu thun übrig bleibt, als diesen bewußtlosen Agenten zu bedienen und zu beaufsichtigen. Die Maschine wird bloß mit Papier versehen; sie selbst führt die Form hin und her, trägt die Farbe auf die Form, bringt das Papier auf die mit Farbe geschwärzte Form, druckt den Bogen ab und liefert ihn in die Hände des Wärters. Zu derselben Zeit geht die Form zurück, um von neuem gefärbt zu werden und dem nachfolgenden, bereits unterwegs befindlichen Bogen zu begegnen, während die Vertheilung der Farbe beständig vor sich geht, und das Ganze dieser complicirten Vorrichtungen wird mit einer solchen Schnelligkeit und Gleichzeitigkeit der Bewegung vollführt, daß in einer Stunde nicht weniger als 1100 Bogen gedruckt werden. Daß die Vollendung einer Erfindung dieser Art, die nicht die Wirkung des Zufalls, sondern das Resultat mechanischer, im Geiste des Künstlers methodisch geordneter Combinationen ist, von vielen Hindernissen und von vielem Verzug begleitet sein muß, wird gern zugegeben werden. Unser Antheil an diesem Ereignisse beschränkt sich bloß auf die Anwendung dieser Erfindungen in unserm eigenen Geschäft unter Vertrag mit den Patentinhabern; doch wenige können sich vorstellen, wie vielen getäuschten Erwartungen hinsichtlich der Zeit der Vollendung und welcher banger Besorgniß, selbst bei diesem beschränkten Antheil, wir eine lange Zeit unterworfen waren. Ueber die Person des Erfinders haben wir wenig hinzuzufügen. Die beste Lobpreisung, die wir dem Erfinder der Druckmaschine darbringen können, ist in vorstehender Beschreibung von der Mächtigkeit und Nützlichkeit seiner Erfindung begriffen. Nur das wollen wir noch hinzufügen, daß er von Geburt ein Sachse und sein Name König ist, und daß die Erfindung unter der Leitung seines Freundes und Landsmanns Bauer ausgeführt worden ist.

Im Vorstehenden ist das Wesentlichste der neuen Erfindung kurz bezeichnet. Welches Staunen dieselbe nicht nur in den Druckereiverkstätten, sondern bei allen hervorrief, welche mit der Presse in irgend einer Beziehung standen, kann erst eine Vergleichung der damals gebräuchlichen hölzernen Druckerpresse mit der neuerfundenen, menschliche Kräfte nur nebenbei in Anspruch nehmenden Erfindung König's ahnen lassen. Gutenberg erbaute die erste Druckerpresse nach dem Vorbilde einer Weinkelter; 100 Jahre lang wurde nichts an der einfachen Vorrichtung geändert; alle spätern Verbesserungen hatten nur den schärfern Abdruck des Buchstabenbildes erreicht; König